

Kants Kritik am ontologischen Gottesbeweis

1

Dies ist eine Warnung, von der Möglichkeit der Begriffe (logische) nicht sofort auf die Möglichkeit der Dinge (reale) zu schließen.

Gott ist allmächtig; das ist ein notwendiges Urteil. Die Allmacht kann nicht aufgehoben werden, wenn ihr eine Gottheit, das ist ein unendliches Wesen, setzt, mit dessen Begriff jener identisch ist. Wenn ihr aber sagt: "Gott ist nicht", so ist weder die Allmacht noch irgendein anderes seiner Prädikate gegeben; denn sie sind alle mitsamt dem Subjekte
5 aufgehoben, und es zeigt sich in diesem Gedanken nicht der mindeste Widerspruch.

[...] Unser Begriff von einem Gegenstande mag also enthalten, was und wie viel er wolle, so müssen wir doch aus ihm herausgehen, um diesem die Existenz zu erteilen. Bei Gegenständen der Sinne geschieht dieses durch den Zusammenhang mit irgendeiner meiner Wahrnehmungen nach empirischen Gesetzen; aber für Objekte des reinen Denkens
10 ist ganz und gar kein Mittel, ihr Dasein zu erkennen, weil es gänzlich a priori erkannt werden müsste, unser Bewusstsein aller Existenz aber [...] gehöret ganz und gar zur Einheit der Erfahrung, und eine Existenz außer diesem Felde kann zwar nicht schlechterdings für unmöglich erklärt werden, sie ist aber eine Voraussetzung, die wir durch nichts
15 rechtfertigen können. Der Begriff eines höchsten Wesens ist eine in mancher Absicht sehr nützliche Idee; sie ist aber eben darum, weil sie bloß Idee ist, ganz unfähig, um vermittelt ihrer allein unsere Erkenntnis in Ansehung dessen, das existiert, zu erweitern. Sie vermag nicht einmal so viel, dass sie uns in Ansehung der Möglichkeit eines Mehreren belehrete. Das analytische Merkmal der Möglichkeit, das darin besteht, dass bloße
20 Positionen (Realitäten) keinen Widerspruch erzeugen, kann ihm zwar nicht bestritten werden; da aber die Verknüpfung aller realen Eigenschaften in einem Dinge eine Synthesis ist, über deren Möglichkeit wir a priori nicht urteilen können, weil uns die Realität spezifisch nicht gegeben, und, wenn dieses auch geschähe, überall gar kein Urteil darin stattfindet, weil das Merkmal der Möglichkeit synthetischer Erkenntnisse immer nur in
25 der Erfahrung gesucht werden muss, zu welcher aber der Gegenstand einer Idee nicht gehören kann.

[...] Es ist also an dem so berühmten (cartesianischen) Beweise, vom Dasein eines höchsten Wesens, aus Begriffen, alle Mühe und Arbeit verloren, und ein Mensch möchte wohl
30 ebenso wenig aus bloßen Ideen an Einsichten reicher werden als ein Kaufmann an Vermögen, wenn er, um seinen Zustand zu verbessern, seinem Kassenbestande einige Nullen anhängen wollte.

Immanuel Kant - Kritik der reinen Vernunft (I. Transzendente Elementarlehre)

Aufgaben

- ① Gemeinsame Klärung philosophischer Begriffe.
- ② Beschreibe die Position Kants, die er in Z. 6-15 formuliert.
- ③ Erläutere Kants Argument. Inwiefern greift es Descartes' ontologischen Gottesbeweis an? Verwende Zeilenangaben.
- ④ Positioniere dich zu Kants Kritik. Das musst du nicht notwendigerweise schriftlich tun.